



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch 5 Jahre monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rtg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 25 Rtg. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rtg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftszeit für beide Teile ist Vormittag (West.) Freitagabend 6 Uhr. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Voßlander, Neuenbürg (West.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die viertägige Anzeigen-Zeile 1 Rtg., sonstige Anzeigen 5,5 Rtg., Letzter 24 Rtg. Schluss der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags. Bezugspreis mit dem jährlich erscheinenden Nachschlag überkommen. Im übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft ausgegebenen Bestimmungen. Verleger: Walter von Bredow, Journal 10, Berlin SW. 11, G. Müller, Verlag und Vertriebsstelle: C. W. Müller, Buchvertrieb, Tel. 11, Dillenburg, Neuenbürg.

Nr. 279

Neuenbürg, Donnerstag den 27. November 1941

99. Jahrgang

Das neue Europa marschiert

Europa will von der englischen Politik nichts mehr wissen - England hat auf dem Kontinent in Zukunft nichts mehr zu sagen
Roosevelt der Hauptschuldige des Krieges - Die große Rede des Reichsaußenministers vor den Antikomintern-Mächten

Berlin, 26. Nov. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Mittwochmittag im Hotel Kaiserhof einen Empfang, an dem auch die in Berlin weilenden fremden Staatsmänner teilnahmen. Anlässlich des Empfanges sprach der Reichsaußenminister über die außenpolitische Lage. In seiner Rede führte er aus:

Gute Ergebenheiten!
Meine Herren!
Meine Parteigenossen!

Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen zu dieser heutigen Veranstaltung, die dazu bestimmt ist, den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männern aus allen Bereichen des deutschen Lebens Gelegenheit zu geben, mit unfernen Lehr willkommenen Gästen aus dem Ausland bekannt zu werden.

Ich begrüße in unserem Kreise insbesondere auch die Vertreter der in- und ausländischen Presse und des Rundfunks.

Meine Herren! Wir haben die Ehre, die Außenminister der Mehrzahl der europäischen Staaten sowie die Vertreter der uns befreundeten Staaten des Fernen Ostens, und zwar die Repräsentanten von Italien, Japan, Ungarn, Randaichikus, Spanien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Kroatien, Finnland und Dänemark in diesen Tagen in unserer Reichshauptstadt zu sehen. Mit den Repräsentanten dieser die Ordnung liebenden Staaten, zu denen auch noch China getreten ist, haben wir gestern einen heiligen Pakt gegen die Rominiern bestätigt, der den Willen ihrer Völker zum Ausdruck bringt, bis zur endgültigen Errettung unserer Länder vom Kommunismus zusammenzuwirken und dabei nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Rest dieser furchtbaren geistigen Krankheit der Menschheit beseitigt ist. Die besondere Freude und Genugtuung der Reichsregierung zu diesem bedeutsamen Ereignis, das ein Markstein auf dem Wege des Zusammenstufens und der Gestaltung des neuen Europa und der Herbeiführung einer gerechteren Ordnung auch in der übrigen Welt ist, sei hier nochmals zum Ausdruck gebracht.

Durch das Heldentum der deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen Italiens, Rumaniens, Ungarns und der Slowakei, des tapferen Volkes im Norden und der freiwilligen Kontingente aus Spanien, Frankreich, Kroatien, Dänemark, Norwegen, Holland und Beland ist die staatliche Macht des Kommunismus und Bolschewismus gebrochen und wird sich — nach einem Wort des Führers — niemals mehr erheben.

Zwei große Mächte, der Führer Deutschlands und der Duce Italiens, waren es, die als erste vor über zwanzig Jahren diese Gefahr erkannten und die den Kampf gegen diese letzte Verfallserscheinung der Anschauungen und Sitten eines vergehenden Zeitalters aufnahmen und ihre gesunden Völker von dem sich aufstauenden Uborund zurückrissen. Diese Tat gehört heute schon der Geschichte an! Nach dem jedoch die beiden Führer durch ihr Beispiel und durch ihre Lehre des Nationalsozialismus und Faschismus die innere Voraussetzungen für die Existenz ihrer Völker überhaupt geschaffen hatten, beoogensten sie bei dem zweiten Schritt, nämlich der Sicherstellung der Zukunft ihrer Völker noch auf den, einer fast unüberwindlich scheinenden Feindschaft in der Außenwelt. Die Demokratien des Westens stemmten sich von Anfang an gegen jeden vernünftigen Versuch des Führers und des Duce, dem deutschen und italienischen Volke das nötige Brot zu sichern.

Krische und Entfesselung des Krieges

Es ist heute fast unvorstellbar, daß England diesen Krieg gegen Deutschland vom Raune gebrochen hat, weil Deutschland im Zuge einer freiwilligen Abkündigung die deutsche Stadt Danzig in den Reichsverband zurückhaben und eine *Kutubahn* durch den Danziger Korridor bauen wollte. Freilich war dies nur der äußere Anlaß für Englands Krisenerklärung an Deutschland vom 3. September 1939. In Wahrheit ärmten die Machthaber des damals noch die Welt beherrschenden England die sich in der Rolle einer europäischen Gouvernante besonders eckelten. Deutschland nicht den Blick, der einem arischen Volke in Europa zukam, oder der ihm etwa gar ein sorgenfreies Leben gewährt werden sollte. Man fragt sich, warum? Die Antwort kann nur lauten:

Aus reiner Machtannahme Britanniens, das mit 45 Millionen Engländern selbst ein Drittel der Erde beherrscht, dagegen dem deutschen Volke von mehr als 80 Millionen nicht den von ihm benötigten, selbst bestmöglichen Lebensraum gönnte und aus Sorge seiner Regierenden vor deutscher Lüstigkeit und vor dem sozialen Beispiel eines widerrechtlich erlangten Deutschland, Anstalt die deutsche Gleichberechtigung wieder herzustellen und auf dieser Basis der Vorkriegswelt den beiden Völkern einen Ausgleich ihrer

gegenseitigen Belange zu suchen, und darüber hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt gegenüber zu begründen, glaubten die damals Regierenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen unberechtigten Herrschaftsanspruch sicherstellen zu können.

Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Barmherzigkeit betrieben, die im Vergleich zu dem, dem deutschen Volk in der Vergangenheit von England angetanen schwersten Unrecht wohl als beispiellos bezeichnet werden kann, und die dadurch zu verstehen war, daß der Führer in konsequenter Verfolgung seines damals gefaßten Entschlusses alles tun wollte, um eine Einigung mit England zum Nutzen und Vorteil der beiden Länder zu versuchen. Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, die nicht nur in einer territorialen und maritimen völligen Sicherstellung des englischen Inselreiches, sondern darüber hinaus in der Bereitwilligkeit zum Einlass deutscher Rohstoffe für die Erhaltung des britischen Imperiums bestanden, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen.

mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren.

Freilich schon damals während dieser Verhandlungen wurde uns klar, daß entscheidende, vor allem jüdische Kräfte in England die Auffassung ortierten: entweder findet sich Deutschland mit der ihm von England zugedachten politischen Rolle in Europa, d. h. der Rolle einer inferioren Nation ab und akzeptiert das von England für das deutsche Volk als angemessen befundene Lebensniveau — ganz gleich, ob dieses Niveau erträglich ist oder nicht — oder es gibt Krieg!

Bei allen Verhandlungen der damaligen Zeit war diese Versteifung oder offene ausgesprochene Kriegsdrohung immer die letzte Weisheit der britischen Staatsmänner. Ich kann

hierfür getrost als Kronzeuge auftreten, da ich in den Jahren seit der Machtergreifung immer wieder die Angebote des Führers nach England überbrachte und jedesmal zurückkommen und dem Führer melden mußte, daß die Engländer in ihrer Verböhrtheit abgelehnt hätten, und daß England wohl bei der ersten ihm günstig erscheinenden Gelegenheit uns den Krieg erklären würde.

So kam es zum Kriege

Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Engländer sein altes Spiel wieder aufgenommen, andere Staaten für sich kämpfen zu lassen. Zunächst Polen. England stachelte Polen zum Widerstand auf, um so den Anlaß zum Kriege gegen Deutschland zu haben. Zu gleicher Zeit mußte Frankreich mit dem Deutschland ebenfalls den Weg der gütlichen Einigung beschritten hatte, auf Geheiß Englands loszuschlagen. Von England abhängige Dummköpfe oder Verbrecher haben dieses Land dazu gebracht.

Dann kam Norwegen an die Reihe, dann Holland und Belgien. Jedoch in wenigen Monaten gelang es der deutschen Wehrmacht, diese Länder niederzuwerfen und zu besetzen. Italien aber trat in diesem Kampf der Besiegten gegen die Habenichtse an die Seite des Reiches.

Aber noch hatte England nicht genug. Von der Idee besessen, sich doch noch in Europa festsetzen zu können, wandte es sich dem Balkan zu und versuchte, Griechenland und Jugoslawien in den Dienst seiner Interessen einzuspannen. So wurden Serbien, Griechenland und Kreta das Opfer dieser haunenswerten britischen Strategie. Aber auch darüber hinaus gibt es kaum ein Land in Europa, das England nicht versucht hätte, sich kämpfen zu lassen. Doch auch die entscheidende militärische Führung, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten Europas geholt hatte, ließ es nicht ruhen. Die ganze Hoffnungs des Herrn Churchill und seiner deutsch-

(Fortsetzung Seite 2)

Die Vertreter der Vertragsmächte bei Göring

Berlin, 26. Nov. In Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpakt gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittags-Empfang. An der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand und in der in persönlicher Ansprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: der slowakische Ministerpräsident Professor Zula, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy, der Vize-Ministerpräsident und Außenminister Rumaniens Mihai Antonescu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Außenminister Popoff, der dani-

sche Außenminister Seadenus, der spanische Außenminister Serrano Suner, der finnische Außenminister Witting, der kroatische Außenminister Vorkobik, der japanische Votschafter Oshima, der Gesandte von Randaichikus Tse-i-Tseu.

Von deutscher Seite waren u. a. anwesend: Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Kesselring, Chef des Generalstabes, General der Flieger Jeschonnek, General der Flieger Raffner und Major Storz; ferner die Staatssekretäre Ködner und Neumann, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Griebach, die Gesandten von Dornberg und Dr. Schmidt.

Bernichtende Schläge gegen die Britenflotte

Die Finnen nahmen im Sturm 490 bolschewistische Kampfstände - Wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe

Berlin, 26. Nov. Die deutsche Unterseebootwaffe hat der britischen Flotte, wie am Mittwoch durch Sondermeldung bekanntgegeben, sowohl im Mittelmeer wie auf dem Atlantik wieder schwere Verluste zugefügt.

Nach der Versenkung der *„Aix Royal“* und der Beschädigung des Schlachtschiffes *„Malaya“* muß die britische Admiralität jetzt mit dem Ausfall eines weiteren dieser 30 bis 40 000 Tonnen großen Schlachtschiffe rechnen. Außerdem haben die Torpedos des von Kapitänleutnant Mohr geführten Unterseebootes eine neue empfindliche Wunde in die Reihe der zur Sicherung britischer Geleitzüge eingesetzten leichten Kreuzer gerissen.

Das 4850 Tonnen große Kriegsschiff, das der *„Dragon-Klasse“* angehört, hatte eine Besatzung von 463 Mann an Bord und entwickelte eine besonders hohe Geschwindigkeit. Die Kreuzer dieser Klasse wurden in den Jahren 1917 bis 1919 gebaut und sind mit je sechs Kanonen von 15,1 Zentimeter Kaliber und je drei Kanonen mit 10,2 Zentimeter Kaliber besetzt. Ferner haben die Kreuzer je vier Kanonen von 4,7 Zentimeter, je zwei Kanonen von 4 Zentimeter und je zwölf Torpedorohre von 53,3 Zentimeter Kaliber in schwerförmigen Drillinggruppen an Bord.

Dieser Leistung der deutschen Kriegsmarine stehen die unter schwierigen Witterungs- und Geländebedingungen erkämpften Erfolge deutscher Heeresverbände im äußersten Norden der Ostfront gegenüber. Im Zusammenwirken mit finnischen Truppen schlugen Einheiten des deutschen Heeres die Bolschewisten in Nordkarelien unter blutigen Verlusten weiter nach Süden zurück.

Trotz starken sowjetischen Feuers kämpften sich die Finnen durch ein System von Feldstellungen und nahmen im Sturm 500 kleinere und 100 größere Kampfstände. Im umfassenden Angriff schlossen sie ein sowjetisches Bataillon ein und rieben es völlig auf. Neun Panzerkampfwagen wurden vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze erbeutet.

Zur Unterstützung der Seeresoperationen führte die deutsche Luftwaffe am 25. 11. an allen Teilen der Ostfront wieder wirkungsvolle Angriffe auf sowjetische Stellungen und Truppenansammlungen durch. So setzten deutsche Kampfflugzeuge im Raum um Kozlow drei sowjetische Batterien und zahlreiche Panzerabwehrgeschütze außer Gefecht. Vier Sowjetpanzerkampfwagen blieben, von Bomben getroffen, zertrümmert auf der Strecke liegen. Jezt weitere Panzerkampfwagen und eine Batterie fielen deutschen Kampfflugzeugen im Abschnitt nördlich von Moskau zum Opfer.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen wichtige Eisenbahnlinien der Sowjets nördlich Moskau. Vier Lokomotiven wurden von den Bombendetonationen aus den Schienen geworfen und zertrümmert und 13 Güter schwer beschädigt. Brennende Eisenbahnwagen kennzeichneten Kilometerweit auf den zerstörten Strecken die Wirkung dieser Angriffe.

Ein erfolgreicher Ueberraschungsangriff gelang deutschen Kampfflugzeugen in der Mitte der Ostfront: Ein großes sowjetisches Truppenlager ging, von Bomben getroffen, in Flammen auf. Zahlreiche Bolschewisten, die in geschlossenen Formationen auf einem Platz exerzierten, wurden durch Bombenplitter getötet.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

27. November.

- 1870 Sieg General von Manteuffel über die französische Nordarmee bei Amiens.
- 1872 Der Präsident der Reichsmusikammer, Peter Raabe, in Frankfurt a. d. Oder geboren.
- 1884 Dittung der deutschen Flotte in Jinschafen auf Neuguinea.

Geheime Kräfte

Von Anton Doljan.

Während im Frühjahr und Sommer das Leben voll Wachstum Bewegung Blüte und Reife ist, sind Mensch und Natur im Herbst und Winter mehr auf Ruhe und stille Beharrlichkeit, auf Innlichkeit und verborgenes Leben abgestellt. Im Frühjahr und Sommer sind Mensch und Natur weit geöffnet einander zugewandt. Im Herbst und Winter hüllt sich die Natur in die geheimnisvollen Schleier des Nebels und die Raubdecke des frühen Schnees, die Lebenskräfte von Mensch und Natur sammeln sich zu verborgenerem, allem innerem Wachstum das ganze Menschenleben spielt sich mehr im häuslichen Kreis am trauten Kamin, in der stillen Arbeitstunde ab. Grübelnd und träumend, forschend und suchend geht der Mensch in dieser Zeit mit besonders feinem Empfinden den Geheimnissen des Lebens in der Natur und in seinem eigenen Wesen nach und müht sich, mannigfaltige Kräfte des Lebens zu lösen und geheime Kräfte der Natur zu entschlüsseln.

Seit Jahrtausenden haben Volksbetreuer, Seelenprediger und Schamanen jeder Art dieses verborgene Leben der Natur dazu ausgenutzt die Menschen mit ihrer angeblichen Macht über diese geheimen Kräfte der Natur zu betören. Die grauen Nebelwälder wurden in der Phantasie der Menschen mit Kobolden, Nibelungen und vielerlei Göttergestalten erfüllt. Die langen Winternächte boten Anlaß, den Menschen vor Teufeln, bösen Geistern und allen Mächten der Finsternis angst zu machen. Mit allen möglichen Hausmitteln suchte man die Zukunft zu entschlüsseln, das Glück zu forcierten, Liebeskräfte zu brauen, Wundermittel gegen Krankheiten herzustellen, Glückswünsche zu weihen und mit mannigfacher Zaubererei die Menschen zu verwirren. Geheime Kräfte des Lebens wurden mit einer unwirklichen Macht umgeben und in künftigen Veranlassungen verlor die Wirklichkeit entrückt. Ein großer Teil dieser sogenannten geheimen Kräfte enthielt sich bei der nächsten, sachlichen Betrachtungsweise, an die uns die nationalsozialistische Weltanschauung wieder gewöhnt hat, als Täuschung, Betrug und mystischer Zauber. Im Dunkel der Nacht, bei der magischen Beleuchtung einer Zauberkerze, in dem bezaubernden Glanz dicker Nebelwälder sind unsere Phantasie und unsere Sinne für vielerlei Täuschung empfänglich. Dem bewußten Betrug gewöhnlicher Schwindler antwortet unsere Phantasie und unser Innenleben mit naiver Selbsttäuschung. Wunder entstehen, wo natürliche Lebenskräfte ablaufen, eigenartige Naturvorgänge werden zu Zauberkräften, natürliche Heilmittel werden zu Zaubertränken, die Einbildung erhält ein weites Spiel.

Manche Geheimnisse des Lebens und manche geheimen Kräfte der Natur werden für uns immer ein Rätsel bleiben. Das Leben nach dem Tode, das letzte Wesen des Göttlichen, die Wege der Zukunft, die Gesetze des Schicksals und vieles andere werden für alle Zukunft der klaren menschlichen Erkenntnis verborgen bleiben und nur einem lernen Ahnen dunkel spürbar werden. Geduldrig leben wir vor diesen Geheimnissen still und wissen, daß es sinnlos wäre, diese von der Gottheit gesetzten Grenzen unseres Erkennens mit Gewalt zu zerschlagen zu wollen. Diese Geheimnisse bleiben bestehen. Viele geheime Kräfte und Lebenskräfte werden im Laufe der Weltgeschichte durch den menschlichen Fortschritt und das menschliche Erdengestirn enthüllt. Die geheimnisvolle Kraft der Elektrizität, geheime Strahlen wie die Röntgenstrahlen, das Wunder der Radioaktivität, die Gewinnung des Edelstoffs aus der Luft, die Erfindung des Fernsprechens und Fernsehens, die gigantischen Fernrohre, mit denen wir die Welt der Gestirne uns näher rücken und endlos viele ähnliche enthüllte Geheimnisse der Natur bezeichnen und, daß viele heute noch verborgenen und geheimen Kräfte der Natur vielleicht schon in einem Menschenalter ohne alle Zaubererei und ohne jede okkulte Kunst entbehrt und der Menschheit dienstbar gemacht sein werden. Zur Arbeit aber wird die Annahme besser, die nur das für wirklich und möglich halten, was heute bereits durch die Wirklichkeit kontrolliert werden kann.

Nur da, wo die Menschen den sachlichen Willen für die Wirklichkeit mit dem Willen um ewige Geheimnisse und der Aufgeschlossenheit für neue Entdeckungen vereinen, wird es feinen okkulten Mächten gelingen, die geheimen Kräfte des Lebens und die Geheimnisse der Natur zur inneren Befreiung der Menschen und Völker zu mißbrauchen.

Wemurbezugschein für die Hauschlachtung. Jetzt zur Schlachtzeit erhält der Bauer, Viehhalter usw., der ein eigenes Schwein oder eine Schlacht an hat, Anweisung mit dem Genehmigungsbescheid von der Kartenstelle einen Verordnungsbescheid zum Bezug von Gewürzen für die Hauschlachtung. Darauf können beim Einzelhandel für eine Schweinechlachtung insgesamt 175 Gramm Gewürze, davon höchstens 75 Gramm Pfeffer, für eine Rinderchlachtung 400 Gramm, davon höchstens 150 Gramm Pfeffer bezogen werden. Für die gelegentliche Schlachtung von Hasen oder Schafen werden Gewürze nicht ausgestellt. Außer Pfeffer kommen noch Paprika, Majoran, Körnerfenchel, Zimmt und Nelken in Betracht. Einiges hiervon nicht überall erhältlich. Zur Würst- oder Rohwurst soll man nur Paprika nehmen. Der ungarische Kolonpaprika ist milder als Pfeffer und dazu noch vitaminhaltig.

Erhebung des Fleischpreises. Brauereien und Bierverleger, die Bier in Behältern abgeben, sind verpflichtet, vom Käufer zur Sicherung des Anspruchs auf Rückgabe ein Fleischpreispfand zu erheben. Das Fleischpreispfand ist bei Lieferung zu erheben und beträgt vom 24. November 1941 an für die Flasche 0,20 Mark. Einlösung und Ausrechnung sind nicht zulässig. Die Tatsache der Erhebung und die Höhe des Fleischpreispfandes sind in einer dem Abnehmer erkennbaren Weise oder auf der Flasche zu verzeichnen oder durch andere Merkmale (Wandmarken) zum Ausdruck zu bringen. Geht das nicht so, sind die nach dem Tode der Einföhrung des erhöhten Fleischpreispfandes zurücklaufenden Flaschen mit 0,20 Mark einzulösen.

Verkaufsstag vor Weihnachten: 14. Dezember. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass an die zuständigen Verwaltungsbehörden bestimmt, daß in diesem Jahre nur ein Verkaufstag vor Weihnachten, und zwar der 14. Dezember, für den Verkauf freigegeben wird. Die Beschränkung auf einen Verkaufstag ist erfolgt, weil es unerwünscht ist, die Verkehrsmittel in den Tagen vor dem Weihnachtstfest zusätzlich zu belasten. Die Einzelhandelsgeschäfte sind verpflichtet, am 14. Dezember während der örtlich festgesetzten Verkaufszeiten offenzubehalten. Eine Offenhaltungspflicht besteht nicht für die Lebensmittel- und Genussmittelschäfte sowie für die Rohmaterialhandlungen. Die Dauer der Verkaufszeiten soll vier Stunden nicht unterschreiten, die Lage der Verkaufsstunden ist in beachtlichen Betrieben einheitlich zu regeln, doch darf das Ende der Verkaufszeit nicht später als 18,00 Uhr liegen.

Summende Telefondrähte

Tag und Nacht summen die Telegraphendrähte ihr leeres Lied.

Leben schwingt und singt in ihnen, dennoch sind sie seelenlose Wesen. Gefühllos tragen sie die Kunde von Glück und Leid, das wirbelnde Tagesgeschehen des Erdenrunds, in die Welt hinaus.

Freudige Ereignisse durchwellen diese schwarzen Drähte. Sie summen von jungem Mutterglück, Tragen froher Ereignisse von den Kriegsschauplätzen in die Dörfer, Städte und Wohnungen. Wie oft schon waren sie in diesem Kriege Kündler stolzer Siege!

Schicksale und Schicksalsschläge summen in diesen Drähten. Sie übermitteln die Nachrichten von entsetzlichen Naturgewalten, vom wütenden Aufruhr der Elemente.

Welche Kunde sie auch über die Felder und Städte in die Welt hinaustragen, es jauchendes Glück oder brennender Schmerz — ihre Stimme tönt immer in diesem einschläfernden Rhythmus, der Ausdruck ihres seelenlosen Daseins ist.

Kaufsz. 27. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Georg Friedrich Grewl und Frau Sofie, geb. Müller, feierten am letzten Sonntag das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Ehegatte steht im 75. und die Ehefrau im 70. Lebensjahr. Drei Kinder und neun Enkelkinder freuten sich an diesem Tag mit dem Jubeljahr. Ein Sohn und ein Enkel stehen gegenwärtig bei der Wehrmacht im Kampf gegen den Bolschewismus. Der Ortsgeistliche überbrachte die Glückwünsche der Kirchengemeinde und hielt im Hause der Familie Grewl eine schlichte Feierstunde ab. — Auch wir entbieten dem Paar im goldenen Kranz unsere besten Wünsche.

Kühlung! Feldpostpäckchen mit Weihnachtsgaben

Feldpostpäckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Soldaten sollen spätestens bis zum 1. Dezember bei der Post eingeliefert werden. Sonstige Weihnachtspakete müssen möglichst mit der ersten, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche zur Post gebracht werden.

Kleine Gefahren auf dem Arbeitsweg

Herbstwetter macht die Straßen unsicher

V. A. Wenn jemand uns mahnt, Achtet auf die Gefahren des Arbeitsweges, dann denken wir in den meisten Fällen zuerst an donnernde Lastkraftwagen, dahinsausende Personenautos, an flüchtige Radfahrer oder an eine plötzlich um die Ecke biegende Straßenbahn. Gewiß, die täglichen Verkehrsunfälle sind noch immer recht zahlreich und waren doch so leicht zu bannen, wenn wir uns nur immer streng an die allgemeinen Verkehrsregeln halten würden.

Ganz anders sieht es da mit jenen Gefahren, die uns auf unserem Arbeitswege durch die wechselnden und unberechenbaren Witterungsverhältnisse erwachen. Ihnen kann man nicht so einfach mit einer allgemeinen Verkehrsregel begegnen, hier ist für jeden einzelnen von uns ein erhöhter Selbstschutz notwendig.

Gerade jetzt mit Beginn der kalten Jahreszeit sind wir von diesen kleinen Gefahren besonders bedroht. Zunächst sei an die Erkältungsgefahren gedacht, denen wir durch ungewöhnliche Kleidung ausgesetzt sind. Beim Sturmwind besteht die Gefahr von Verletzungen durch herabstürzende Äste und Dachziegel. Die im Gefolge von Schnee und Eis auftretende Glätte gefährdet die Aufschüderheit unserer Schließhaken, auch wenn ordnungsgemäß Sand gestreut ist. Die Gefahren der durch Regen schlüpfrig gewordenen Geh- und Fahrbahnen und die Möglichkeit des Ausgleitens auf feuchten Wittern werden oftmals unterschätzt. Auch für unsere Sehschärfe ergeben sich aus der kalten Jahreszeit zahlreiche Beeinträchtigungen. Neben der Dunkelheit ist es hier vor allem der dicke Nebel, der uns besonders am frühen Morgen zu schaffen macht. Unser Gehör wird durch eine weiche Schneedecke isoliert, lahmgelegt, als sie fahrenden Gefahren eine gewisse Geräuschlosigkeit verleiht. Und wenn uns erst die strenge winterliche Kälte Kopf- und Ohrenschüßer aufzwingt, so wird die Gefahr der Schwerhörigkeit ganz besonders groß.

Auf unserem Gang zur Arbeitsstätte und auf dem Heimweg haben wir es meistens sehr eilig, weil wir entweder wieder einmal zu spät aufgestanden sind oder andererseits am Abend nicht schnell genug in der warmen Stube bei "Muttern" sein können. Aber gerade diese Hast und Eile hat dann oftmals ihre verhängnisvollen Folgen. Denn um den zahlreichen Gefahren, die sich aus dem unberechenbaren Herbstwetter auf unseren Straßen ergeben, begegnen zu können, brauchen wir vor allem einen sicheren Fuß und einen hellwachen Geist. Und beide Voraussetzungen sind sicherlich nicht gegeben, wenn wir mit Sturmgeschritten über das glatte und schlüpfrige Straßenpflaster hasten, vorwärtsgetrieben nur von dem einen Gedanken, bloß nicht zu spät zu kommen. Ein verhauchter Knöchel und ein gebrochener Arm verursachen meistens nicht geringe Schmerzen. Darüber hinaus aber hat solch ein kleiner Unfall oftmals unsere Arbeitsfähigkeit für ein paar Tage zur Folge und bedeutet somit eine schmerzliche Lücke in der arbeitenden Front der Heimat.

Nur so'n bißchen Licht...

Das ist die ewige Entschuldigung aller Verdunkelungsänderer! Sie versuchen sich damit herauszureden, wenn der Lichtschutzwart, der Bloßwart vom RCB sie ermahnen oder wenn sie vor Gericht stehen. Gewiß, es mag nur ein kleiner Spalt gewesen sein, durch den Licht ins freie Feld oder ein schwacher Lichtschimmer, der durch die Vorhänge drang. Wenn aber viele oder nur einige so nachlässig verdunkeln, dann erkennen das suchende Auge des Bombenschützen im feindlichen Flugzeug in der dunklen Nacht einen Lichtschimmer, der ihm als Ziel dient. Jede kleine Verdunkelungsänderung ist deshalb eine Gefahr. Also: Von heute ab geben wir keinem "bißchen Licht" mehr den Weg nach draußen frei!

Ehrentafel des Alters

27. November: Frau Wilhelmine Röß, Witwe, Neuenburg, 93 Jahre alt.



Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.35 bis morgen früh 8.52

Mondaufgang 14.57
Monduntergang 2.03

— Stuttgart, 26. November.

Auf der Zeitskizze radert. Wegen schwerer Fällung einer offen liegenden Urkunde wurde ein Mann an einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf den Verlautbarung seiner Familie die vom Einzelhändler auf verleiht belieferten Umschichten angebrachten Vermerke ausblendet und darauf nochmals die gleiche Fälschung bezogen hatte. Durch das Ausblenden der Kennzeichnungen wurde, so begründet das Reichsgericht die Verurteilung, bei der Angeklagte den Karten den falschen Anschein gegeben, als bestähe das durch die Belieferung und Entwertung eingeleitete Bezugsverhältnis noch in vollem Umfang. Die Angeklagte hat also in den Teil des Inhalts der Urkunde eingegriffen, der bestimmt war, zu öffentlichem Glauben Beweis über die tatsächlich bezogene Fälschung zu erbringen. Er verurteilte eine öffentliche Urkunde, Fälschung handelte er in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Denn es bedeutet für den einzelnen Bezugsberechtigten einen Vermögensvorteil, wenn er bezugsbeschränkte Waren in einer Menge erlangt, die über den bestimmungsmäßig zugelassenen Erwerb hinausgeht.

Umweltliche Gründe in Stuttgart's Untergrund. Die vielen Erdarbeiten, die in den letzten Jahren in Stuttgart zur Verlegung von elektrischen Kabeln, von Gas- und Wasserleitungen sowie für größere Hoch- und Tiefbauten durchgeführt worden sind, haben dem Geologen Giesebrecht, dem Verlauf und der Zusammenfassung der Gesteinschichten im Untergrund unserer Stadt nachgegeben. Über die Ergebnisse solcher Untersuchungen sprach Hauptkonservator Dr. Berchmann im Rahmen der Vorträge des "Bereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg" an Hand von großenteils farbigen Photoaufnahmen. Es wurde eine Zone, in der die Kreppergesteine rund 30 Zentimeter mächtig gegeneinander verschoben sind, festgehalten; ferner wurden zahlreiche kleinere Schichtenverschiebungen angetroffen, die mit örtlichen Ausfällungserscheinungen im Untergrund zusammenhängen dürften. In einigen Fällen sind Schichtenlagen der Gipsmergel wurden Überreste von Fischen, Schnecken, Muscheln und selbst von einem Käfer neu aufgefunden. Über dem Kreppergestein ist an den Verschiebungen zunächst ein arabischer Gipsstein abgesetzt, auf den beim und stellenweise auch Kohlen; darin kamen in diesem Jahr bei den Bauarbeiten an verschiedenen Stellen Überreste von Mammut, Nashorn und Wildpferd zum Vorschein, die in der Württembergischen Naturhistorischen Sammlung aufbewahrt werden.

— Rottweil a. N. (Zweiter Verkehr: aufgefunden.) Am Montag früh wurde von der Gendarmerie ein 48 Jahre alter Mann aus Riedersbach auf der Straße Jümmern-Dörren neben seinem Fahrrad in schwerer Verwirrung aufgefunden. Mit einem Schädelbruch machte der Verunglückte in das Kreisstrafenhaus eingeliefert werden.

— Rottweil. (Wittfande.) Die Strafkammer Rottweil verurteilte einen 49 Jahre alten, in Wurmlingen (Rottweil) wohnhaften Angeklagten, der sich an seiner minderjährigen Tochter des Verbrechens der Wittfande schuldig gemacht hat, zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. — Rottweil a. N. (Haushaltsplan 1941.) In der letzten Rauberrichtung wurde der Haushaltsplan 1941 heraus. Der ordentliche Haushaltsplan ist mit 700.000 Mark, der außerordentliche Haushaltsplan mit 67.000 Mark in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. An größeren Ausgaben sind vorgegeben: für den Umbau des Rathauses (2. Bau) 100.000 Mark, für Feldarbeiten 83.125 Mark, für

Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe
Gefüllte Krautrollen mit Soße
und Kartoffeln

Bei einer fleischlosen Mahlzeit ist jeder für eine gute Suppe dankbar. Zu Krautrollen mit falscher Sahnensauce mundet die Knorr-Hausmachersuppe ausgezeichnet.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Krautrollen mit Kartoffeln schmecken mit einer tüchtigen Portion Soße noch mal so gut. Wie einfach es aber ist, ohne Fett und ohne Fleisch eine wohlschmeckende Soße zu bereiten, sagt Ihnen das folgende Rezept:

Falsche Sahnensauce

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/3 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, 1/3 Liter Wasser dazugießen, unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie keine Knorr-Würfel bekommen haben.

deringung des britischen Hauptgegners zu konzentrieren... Bei diesem Kampfe liegen sowohl im Hinblick auf die strategische Lage als auch auf dem Gebiete des Einflusses von Menschen und Material alle Chancen auf Seite der europäischen Koalition.

Das Vorgehen der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Mächtekombination sehe, die auf die Dauer dagegen aufkommen könnte.

Im Großen gesehen erstreckt sich die Machtsphäre dieser Gruppe und ihrer Freunde auf den gesamten europäischen Raum vom Nordkap bis in den Mittelmeerraum, von der Atlantischen Küste bis tief ins Innere der Sowjetunion. Auch der nordafrikanische Raum und der vordere Orient werden sich, soweit der Feind hier noch Positionen hat, auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können.

Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesem Mann, der in England unerschrocken als der Hauptstütze für die Kriegserklärung Englands an Deutschland anzu sehen ist, ins Herz sehen. Aber es wäre erstaunlich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Inneren den Sieg über Deutschland nicht bereits als mehr gewonnen hätte.

Warum nicht Roosevelt sich ein?

Seit Jahren droht Präsident Roosevelt Deutschland und allen mächtigen anderen Staaten mit Krieg. Deutschland hat hierzu zunächst geschwiegen. Nach der Konferenz aber, die die USA-Kriegserklärung in letzter Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anzuschlagen beabsichtigt, hat sich für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das deutsche Volk hat in seiner ganzen Geschichte nie Groß oder gar Hoch gegen das amerikanische Volk empfunden. Sicher auch das amerikanische Volk nicht gegen das deutsche. Trotzdem läßt Herr Roosevelt mit allen Kräften der Intrigue, der Bedrohung, der Verleumdung, sein Land und Volk in den Krieg mit Deutschland zu bringen. Deutschland hat diese Entwicklung nicht gewollt. Aber nachdem feststand, daß hier

nicht das amerikanische Volk sprach oder sprechen konnte, sondern daß diese Politik von dem in den Vereinigten Staaten vormaligen geschäftlichen gesamten internationalen Weltverständnis und seinem Exponenten Herrn Roosevelt allein gemacht wurde.

hat der Führer diesen Gang der Dinge berücksichtigt und die Reichsregierung hat demnach von Anbeginn mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet. Angesichts dieser Haltung des Präsidenten Roosevelts möchte ich nun gleich folgendes feststellen:

1. Es ist klar, daß der amerikanische Steuerzahler mit die Hauptlast dieses englischen Krieges gegen Deutschland zu tragen haben wird. Durch die dauernd aus Amerika ohne Gegenleistung herausgehenden Werte muß dieses Land in verhältnismäßig kurzer Zeit in die größte Wirtschaftskrisis kommen, die ein Land jemals erlebt hat.

2. Roosevelt behauptet für die Erhaltung der Demokratie zu kämpfen. Er verrät im Gegenteil seine Absicht in Amerika seine und seines jüdischen Gehirn-Truists absolute Herrschaft zu etablieren. Dafür ist Herr Roosevelt bereit, auch das Blut der amerikanischen Söhne zu opfern. 3. Roosevelt hat mit dem Bündnis mit der Sowjetunion den Keim für eine der verheerendsten katastrophalen Katastrophen gelegt, die der einst das amerikanische Volk erschüttern und auf Jahrzehnte zurückwerfen wird.

eine gerechtere Verteilung der Güter ringenden Völkern auf der einen Seite und die Interessen einer internationalen jüdisch-plutokratischen Welt der Ausbeuter auf der anderen Seite mit Herrn Roosevelt an der Spitze.

Mit dem ihm und seinen jüdischen Gefinnungsgenossen zur Verfügung stehenden gesamten Regierungs- und Propagandaapparat hat Herr Roosevelt denn auch den Hochgenossen des nationalsozialistischen Deutschland und das jüdische Italien gerichtet. Vor keinem Mittel ist man dabei zurückgeschreckt. Man laßt Deutschland will die Relationen der ganzen Welt unterdrücken, oder: Hitler will Südamerika erobern! oder: Er will die Vereinigten Staaten unterjochen, und dann wieder: Hitler will die Welt aufteilen! All das redet man dem amerikanischen Volk ein.

Der Abbau des Neutralitätsgesetzes in USA

Nach der Methode „Halte den Dief“ erfindet man Weiterbauungspläne Adolf Hitlers. Ausschließlich aus diesem Grunde geht man zum Kriege gegen das neue Deutschland, gegen Italien, oder Japan. Karten, Dokumente werden gefälscht. Man erklärt die Neutralität der USA, um am laufenden Band Neutralitätsbrüche zu begehen. Man liefert Kriegsmaterial und erfindet die Cash- und Carry-Kaufel um erst das Cash und dann das Carry wieder aufzuheben.

Man erklärt die Todesfeindschaft dem Bolschewismus, um sich wenige Wochen später mit ihm zu verbünden. Schließlich gibt man den Schleißbefehl und schießt auf deutsche Schiffe und beschelt Empörung, wenn sich deutsche Schiffe dann wehren.

Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes eine solche Katastrophopolitik seiner Regierung hinnehmen wird. Tatsächlich hat es so dann auch verschiedentlich den Schein gehabt, als ob verständige Amerikaner gegen dieses Treiben protestieren. Nach den letzten Bestimmungen hat die heutige amerikanische Regierung nur einen kleinen Bruchteil des amerikanischen Volkes für ihre Kriegspolitik hinter sich. Denn wenn eine fremde Regierung in ihrer bösen Absicht, in ihrem Übermut und in ihrem Haß wider alle Naturgesetze und wider die weite Einsicht eines Präsidenten Monroe über zwei große Ozeane hinweg in die Angelegenheiten aller anderen Gebiete sich einmischt, und dies geistig und materiell terrorisieren will, so kann dies auch nicht der wahre Ausdruck des Lebenswillens des amerikanischen Volkes sein.

Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Befolgung solcher unnatürlicher Ziele seines Präsidenten Roosevelts immer mehr isoliert und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineingeraten lassen sollte, so können wir dies nur bedauern. Nur eins möchte ich hier feststellen:

Die Folgen trägt das USA-Volk

Dem amerikanischen Volk selbst wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell einst teuer zu stehen kommen. Denn:

1. Es ist klar, daß der amerikanische Steuerzahler mit die Hauptlast dieses englischen Krieges gegen Deutschland zu tragen haben wird. Durch die dauernd aus Amerika ohne Gegenleistung herausgehenden Werte muß dieses Land in verhältnismäßig kurzer Zeit in die größte Wirtschaftskrisis kommen, die ein Land jemals erlebt hat.

2. Roosevelt behauptet für die Erhaltung der Demokratie zu kämpfen. Er verrät im Gegenteil seine Absicht in Amerika seine und seines jüdischen Gehirn-Truists absolute Herrschaft zu etablieren. Dafür ist Herr Roosevelt bereit, auch das Blut der amerikanischen Söhne zu opfern.

3. Roosevelt hat mit dem Bündnis mit der Sowjetunion den Keim für eine der verheerendsten katastrophalen Katastrophen gelegt, die der einst das amerikanische Volk erschüttern und auf Jahrzehnte zurückwerfen wird.

4. Das Bündnis Roosevelts mit dem atheisistischen Bolschewismus muß ernste Folgen für das wahrheitsliebende religiöse Empfinden des amerikanischen Volkes haben. Ich glaube, daß der Tag kommen wird, an dem das amerikanische Volk erwacht und von seinem Präsidenten Rechenschaft verlangen wird.

Die Aussichten für England sind düster

Herr Churchill hat diese Politik, wie weit aus eigener Initiative, wie weit unter dem Einfluß des Präsidenten Roosevelts bleibt dahingestellt, voller Ueberzeugung mitgemacht. Während Herr Roosevelt der Hauptstütze ist, dürfte der Hauptlasttragende allerdings England sein.

1. Zu Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpakt und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen.

2. In dem von Churchill provozierten Luftkrieg zwischen den englischen Jägern und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der Insel und ihrer Wirtschaft ist für konzentrische Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

3. Das der Käse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschaftspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengenommen.

4. England wird bei Weiterführung des Briten Position nach Position verlieren und sein Reich wird zwangsläufig in immer stärkere finanzielle Abhängigkeit geraten.

5. Durch den konzentrischen Einfluß der Hauptmächte Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande wird die englische Insel verwaist und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende englische Behauptung von angeblichen deutschen Friedensführern. Hierzu möchte ich feststellen, daß seit den unerschütterlichen Ablehnungen der zahlreichen Friedensangebote des Führers vor dem Reichstag und besonders nach dem Zusammenbruch Frankreichs niemals mehr ein deutscher Friedensführer ausprobiert worden ist, noch je die Absicht bestanden hat, einen solchen auszuführen, noch heute oder in Zukunft eine Absicht besteht, dies zu tun.

Letzte trügerische Hoffnung: Revolution

Nach ausschöpfender für die anglojüdische Mentalität ist die englische Propaganda für die Revolution in Europa, und zwar in den durch deutsche Truppen besetzten Gebieten und — in Deutschland selbst! Außer der Hilfe Amerikas, über deren Ausmaß sich ja Churchill wohl kaum täuschen dürfte, ist dies anscheinend die letzte Hoffnung der jetzigen englischen Regierung. Um gleich den einen Punkt vorwegzunehmen: Revolution in Großdeutschland!

Ein Volk, das die größten Leidzüge seiner westliche gewonnen hat, das mit seinen Bundesgenossen und Freunden Europa beherrscht, das endlich seinen Lebensraum gesichert und damit wirtschaftlich unabhängig von der Außenwelt geworden ist, das nach Jahrhunderten der Kämpfe die Schöpfung Großdeutschlands erlebt, das voll ausgerüstet jetzt Revolution machen! Und das gleiche gilt für Italien, das gerade der kulturellen Erscheinung des Duce und seiner jüdischen Bewegung alles verdankt!

Aber selbst wenn das alles nicht wäre, und Deutschland statt Sieg auf Sieg zu erringen, Niederlage auf Niederlage erlitten hätte, so würde doch eines fest: Niemals würde das nationalsozialistische Deutschland kapitulieren. Im übrigen kann England versichert sein:

Ein Volk, das ein Adolf Hitler führt, kennt nur einen Gedanken: Kampf bis zur herrlichen Beendigung des ihm

Advertisement for Hansaplast adhesive tape. It features an illustration of a hand applying the tape to a wound. Text includes: 'Kleine Wunden schnell verbunden mit HANSAPLAST', 'Sich gebräuchfertig in Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest u. schützt die Wunde vor Verunreinigung.', and 'Hansaplast elastisch'.

Advertisement for Hochkempers. It features a logo with a house and the text 'Hochkempers'. Below the logo is the text 'Copyright by Kurt Köpcke & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)'. The main text is a dialogue: 'Ein wenig Neugier, Kind — — — es wird Winter — — — 'Woll, das ist Rauch — — — 'Wieso, Rauch? Es wird gearbeitet.' 'Aber doch nicht Tag und Nacht und es ist schon spät — — — 'Der weiß, woher der Qualm kommt? Die Luft ist so schwer, er kann nicht richtig atmen — — — 'Agelina riefte näher an Kübne heran, sie erschauerte. 'Ich weiß nicht, es sieht so bedrückend aus. Der Qualm wird immer dichter.' 'Schlafen, komm, wir wollen wieder nach unten gehen; ich habe noch kein Abendbrot gekocht.' 'Ihre Hand krochte sich in seinen Ärmel, zwang ihn zurück, der sich schon abgewandt hatte. 'Wolfgang, es klackert — — Ganz deutlich kommt etwas auf. Es ist in dem Gebäude, das hinter dem Magazin liegt — — 'Halt ein wenig eifersüchtig mußt er auf: 'Wie du dich noch aussehn!...' 'Meine ganze Kindheit ist damit verknüpft — und Barbara ist dort drin. 'Sie tat einen Schrei: 'Woll, es brennt in den Werken.' 'Unsinn — — — aber jetzt glaubte er es fast auch. 'Ganz bestimmt', mimerte sie, 'Hochkempers brennen. Woll, du mußt anrufen! Bei Hochkempers und bei der Feuerwache.' 'Es rührt sich doch nichts. Solch einen Brand muß man doch bemerken. Die locken uns ja aus, wenn wir die Stadt alarmieren.' 'Woll, wenn es brennt, dann werden wichtige Koh- und Fertigstoffe vernichtet. Darum müssen auch wir uns kümmern, alle. Ruf an, Wolfgang, und wenn wir uns kümmern — — 'Wolken gleich strömte der Rauch jetzt, von leichtem Nordost-

wind getrieben, der Siedlung zu. Agelina schnupperte in die Luft hinein; ihr Gesicht war sehr bleich. 'Am Feuerherd bei Hochkempers ist das Mädchen einen lauten Schrei. Barbara, die gerade in der Nähe stand, fragte: 'Was haben Sie denn?' 'Es ruft jemand an, wir sollten nachsehen, es läßt aus in der Stadt, als ob es bei uns brenne — — — 'Auch Barbara lief ein Schauer über den Rücken. 'Ein schlechter Scherz', wehrte sie sich. 'Wie kann aber einer so etwas tun', sammelte das Mädchen, 'da könnte man doch einen Herzschlag bekommen — — — 'Und sie ließ den Hörer liegen und rannte davon, in die Küche, die Treppe hinauf bis zum Speisezimmer. 'Barbara hob den Hörer auf. 'Hallo', sagte sie, 'sind Sie noch da?' 'Der Wolfgang Kübne hatte längst wieder eingeschläft; in diesem Augenblick schon sprach er mit der Feuerwache. Noch hatte Barbara nicht eingeschlagen, als Lärm ausbrach. Signale, Schreie, Linsen und Fahren. Und sie dachte, es ist wahr, was der seltsame, fremde Mann, der seinen Namen nicht genannt hat, eben sagte: zum ersten Male seit Menschengehen brennt es in den Hochkemperswerken. Ihre Gedanken werden dumpf und hilflos. Welche Tageszeit ist es, denkt sie sich, und wo ist in diesem Augenblick Theodor Emanuel Hochkemper? Die Woma wird sich fürchtbar erschrecken. 'Jemand ist noch draußen gestürzt und hat die Haustür offen gelassen, durch die plötzlich ein Mensch eintritt, eine junge Frau, taumelnd, schmonkelt. Ihrer Sinne nicht mehr mächtig. Verleitet erkennt Barbara ihre Schwägerin Lobia. 'Grüßgötter, Lobia, was fehlt dir denn?' 'Barbara', schreit die junge Frau auf, die in wenigen Monaten dem Hochkempersbau den Erben schenken soll, 'Barbara, er ist dabei! 'Wer, Lobia?' Barbara ist Angst und Verwirrung und Abnung. 'Ludwig', erwidert die völlig fassungslose Frau, 'es ist im Versuchslaboratorium geschehen. Ludwig war gerade dort — — bei Krüger — — die Tischlampe — — unter der Vorbereitung des möglich Gelschehenes drach Lobia plötzlich lautlos zusammen. 'Mit Schauern erkannte Barbara Marie, wie heiß und tief die Liebe Lobias zu Ludwig war. Barbara hob die Schwägerin

auf und bettete sie auf einen Divan. Vor dem Hause war der Vorm nicht mehr zu übersehen, die städtischen Köchlinge rühten an. Ihre Dupen und Signale waren schrill und demütigend wie Messerflische. Aber die Lähmung des Entsetzens wich langsam von Barbara. Mit kleinen Schritten, die keine Unsicherheit mehr verrieten, ging Barbara zum Feuerherd. 'Armin', rief sie laut, nachdem sie die Verbindung zwischen sich und dem Krankenhaus hergestellt hatte, 'komm! Hilf mir!' Die Schwester sagte tröstend: 'Herr Doktor Brunnus ist schon auf dem Wege zu Ihnen, Fräulein Hochkemper.' 'Später, in Stunden ruhigen Nachdenkens, wunderte sich Barbara immer wieder, daß diese fremde Schwester sie angestrichelt hatte, obwohl Barbara überhaupt nicht ihren Namen genannt hatte. Und dann kam Armin Brunnus und brachte seine ganze, starke, kraftvolle Persönlichkeit mit. Die Stunde war da; der Arzt Armin Brunnus wurde ins Hochkempersche Haus gerufen, aber niemand hatte sich diese erste Konsultation unter so besonders tragischen Umständen vorgestellt. Barbara führte ihn zu Lobia. 'Sie fürchtet um Ludwig', sagte Barbara leise, 'er soll im Laboratorium gewesen sein, wo der Brand ausbrach...' 'Ruh, da sie eine Stütze gefunden hatte, verließ sie die eigene Kraft. Sie sank auf einen Stuhl und weinte bitterlich. 'Aber noch jemand kam und bot ihre Hilfe an: Agelina Kübne. Zusammen mit Barbara kümmerte sie sich um Frau Sophie Theresle, die mit einem Schwächeanfall kämpfte. Sophie Theresle fragte wunschlos nach ihrem Mann, aber niemand hatte Theodor Emanuel Hochkemper gesehen. 'Nach einiger Zeit holte Armin seine Verlobte unauffällig auf dem Zimmer, in dem sie sich um ihre Mutter bemühte, sprach draußen zu ihr mit einem ersten Gesicht. 'Lieble, ich muß die junge Frau ins Krankenhaus schaffen. Es ist — nach dieser Aufregung — zu fürchten, daß sie eine Fehlgeburt bekommt.' Barbara wurde noch weißer. Sie wußte, wie sehr die Familie auf dieses Ereignis schaute. 'Kein Kind?' fragte sie stammelnd. 'Liebles', lächelte Armin bestimmt, 'dazu ist es noch viel zu früh...' 'Komm sie mit', sagte Barbara, 'bist ihr, bist uns, Armin!' 'Er drückte sie stumm an sich und führte ihren Mund, der eisalt war. (Fortsetzung folgt.)

angezeichneten Krieger. Der November 1918 wiederholt sich in der deutschen Geschichte kein zweites Mal. Man glaubt anheimelnd auch in London noch immer, man brauche nur ein paar alte Propaganda-Balgen aus dem vorigen Kriege aufzuschieben, um Unruhen und Revolten in anderen Ländern anzuzetteln. Herr Churchill, der neulich von seinen Landsleuten als der größte Rüstungsexperte Englands gefeiert wurde, sollte es eigentlich wissen, daß in unserem Zeitalter der Motore, der Panzer und der Stukas Revolten in entworfenen Gebieten sich von vornherein ausbleiben.

Europa wendet sich von England ab

Ueber eines sind sich die meisten Menschen Europas schon heute völlig einig, daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat. Zu lange hat England hier sein Unwesen getrieben, den Einen gegen den Anderen ausgespielt, Intrigen angezettelt, immer wieder Kräfte entsandt und dann fast stets mit fremdem Blute durchzuführen lassen.

Daher will Europa von dieser englischen Politik ein für allemal nichts mehr wissen.

Dieser letzte englische Krieg, der noch einmal Leid und Tränen über die Länder unseres Kontinents brachte, hat den Wandel in der Denkungsweise seiner Bewohner schneller herbeigeführt, als viele Friedensjahre dies vermocht hätten. Wenn diese und jene Schichten trotzdem noch schwanken, so hat das Bündnis Englands mit dem Bolschewismus gegen Europa auch solchen Kreisen die Augen geöffnet. Wir stehen nun das erhebende Schauspiel, daß eine europäische Nation nach der anderen sich von England abwendet und zu uns kommt und ihre Söhne zum Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind anbietet. Der feine Instinkt der Völker hat sie den richtigen Weg finden lassen gegen die Absichten ihrer ehemaligen Regierenden, die heute als Emigranten in London sitzen und von denen ihre enttäuschten Völker schon heute nichts mehr wissen wollen. Heute kämpfen die Söhne von fast allen europäischen Ländern im Osten für die Erhaltung des Lebens und der Kultur unseres Erdteils.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert können wir unseren Erdteil politisch organisieren, als ob Frieden wäre.

Tatsächlich aber könnte Europa heute, wenn es kein mühe, einen dreißigjährigen Krieg führen, ohne daß unser Kontinent dadurch jemals in ernste Gefahr geraten würde. Mit der zunehmenden Einigkeit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen.

Mit der neuen europäischen Ordnung unter der Führung der Achse und ihrer Freunde marschieren die Neuordnung in Ostasien unter der Führung von Japan und seinen Freunden. Niemand kann diese Entwicklung auf die Dauer aufhalten. Es mag noch so große und gewaltige Anstrengungen und Opfer kosten, ehe dies Ziel erreicht ist. Aber in dem Kampfe der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Sachwalter einer internationalen Clique von jüdischen Geschäftsmachern und politischen Unterdrückern ihrer eigenen Völker kann der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorlesung unseren Kampf bisher auch so reich gelehrt und sie wird uns auch befehlen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen die neue Ordnung einer erwachenden Welt.

Kurzmeldungen

Stockholm. Roosevelt hat für den lattam bekannten Kriegsdienstleister Bullitt einen neuen Posten gefunden. Er bestellte ihn zu seinem besonderen Vertreter im Nahen Osten. Bullitt soll die dortige Entwicklung beobachten und dem Präsidenten berichten.

Saloniki. Der ägyptische Verkehrsminister Kasaba Wacha ist zurückgetreten, um sich von dem politischen Kurs der Regierung Hussein Sirry Kasaba zu distanzieren.

Ankara. Bei einer Nachwahl zum ägyptischen Senat wurde der Kandidat der Wahl-Partei mit überwältigender Mehrheit gewählt.

Ankara. Die aus Syrien verbannt, ist als Folge einer neuen Reis- und Rudersteuer der Preis für Ruder erneut gestiegen, während Reis von den Märkten völlig verschwinden ist. Eine weitere Folge ist die Anordnung, daß der Verkauf von Ruder und Holzwerk auf drei Wochenlang zu beschränken ist.

New York. Die Liberale Minderheit forderte, wie Associated Press aus London meldet, im Unterhaus, Deutschland als Friedensbedingung den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete anzuerkennen. Churchill habe vor solchen Reden gewarnt und gemeint man solle das Vorenthalten nicht anstellen ehe der War erlosch ist.

Nach Kanada hingewandt mit Stalin.

Nach Kanada macht jetzt einen Rukschritt vor Stalin. Wie aus Ottawa berichtet wird, wurden fünf bisher verbotene kommunistische Zeitschriften auf Empfehlung des Pressensensors wieder zugelassen. Die Maßnahme dürfte gewiß auf einen Wink Churchills zurückzuführen sein.

Roosevelt steht Holländisch-Guayana

Die plutokratisch-jüdischen Profitjäger der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nunmehr zu ihrem ersten großen Schlage gegen die Freiheit und Selbständigkeit der Ibero-amerikanischen Staaten ausgeholt. Es handelt sich bei der Besetzung von Niederländisch-Guayana nicht allein um einen ausgesprochenen und besonders schamlosen Vandalismus, sondern gleichzeitig um den ersten militärischen Angriff der USA auf Südamerika. Der Hinweis auf den „Schutz“ der Baugruorkommen in Holländisch-Guayana ist ein ungewöhnlich dreister Tarnungsversuch. In Wirklichkeit handelt es sich einfach darum, die Holland gehörigen Baugruorkommen an sich zu reißen, wie sich die USA vorher bereits die riesigen, zum Teil noch garnicht erschlossenen Baugruorkommen von Surinam durch Besetzung dieses Danemart gehörenden Gebietes angeeignet haben.

Die Tatsache eines besonders großen Diebstahls wird auch dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man vorgibt, holländische Emigranten, die sich ebenso dreist wie anmaßend als „Regierung“ bezeichnen, hätten ihre „Zustimmung“ zu einem solchen Diebstahl gegeben, für die sie selbstverständlich gekauft wurden.

Roosevelt und seine plutokratisch-jüdische Clique haben aber mit der militärischen Besetzung Holländisch-Guayanas gleichzeitig auch noch zu einem besonders einbruchsollen und gefährlichen Schlage gegen die Ibero-amerikanischen Staaten ausgeholt. Denn Holländisch-Guayana stellt ein ganz vorzügliches Sprungbrett für die weitere machtpolitische und wirtschaftliche Durchdringung Ibero-Amerikas dar. Der immer noch weitergehende Widerstand der Brasilianer gegen die Abtretung von Stützpunkten hat Roosevelt nunmehr veranlaßt, sich zunächst einmal auf anliegendem fremdem Gebiet, von dem aus ihm kein Widerstand droht, einzunisten und damit unter dem Druck der USA-Kriegsbedienten für deren rein materialistische Interessen die Kriegspolitische in den Vereinigten Staaten weiter anzukurbeln. Tatsächlich wird jetzt auch schon zu dem gleichen Zweck von den jüdischen „Freunden“ Roosevelts die Besetzung von Cayenne und Martinique gefordert. Der Appell derer um Roosevelt wird mit dem Verschlingen fremder Länder immer größer.

Empörung in Holland

Amsterdam, 26. Nov. Die Meldung von der Verschärfung Surinams an die USA hat in den Niederlanden heftige Entrüstung hervorgerufen. Die gesamte Presse stellt die Nachricht groß heraus, daß die holländische Guayana-Kolonie unter den sogenannten „Schutz“ der Vereinigten Staaten gestellt werden soll, weil hier 90 v. H. des Bedarfs der nordamerikanischen Aluminiumindustrie gedeckt werden können. „Het Vaterland“ schreibt, der Leiter der niederländischen nationalsozialistischen Bewegung, Ruffert, der erst am 26. Oktober in Utrecht gegen die Pläne zur Verschärfung der holländischen Kolonien durch die Londoner Emigrantenclique protestierte, habe Recht behalten. Obgleich Ruffert damals nur von Curacao sprach, habe er die Gefahr einer solchen unverantwortlichen Politik erkannt gehabt. Mit Recht habe er damals betont, daß nach Curacao noch andere Teile der niederländischen Kolonialreiche dem Dollar-imperialismus zum Opfer fallen würden.

Das Volk gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich das niederländische Volk keinen Sand in die Augen streuen lassen werde. Es sei überhaupt nicht ersichtlich, worin die angebliche Bedrohung der Baugru-Minen in Surinam bestehe. Selbstverständlich werde das niederländische Volk sein Recht auf die Besetzungen in Uebersee nicht aufgeben. Einstimmig erhebe Holland Protest gegen die Machenschaften der Emigranten.

Die Sowjets können es noch besser!

Die Art der sowjetischen Berichterstattung über die Kämpfe im Osten scheint nun selbst englischen Zeitungen auf die Nerven zu gehen. So schreibt der Stockholmer Berichterstatter des „Daily Telegraph“, er erfahre aus zuverlässiger „neutraler“ Quelle, daß die Sowjets sich tatsächlich aus Moskau zurückgezogen hätten, wenn auch Moskau noch immer nicht den Verlust der Stadt zugebe.

Nachbäliche Staaten dürfen für England darben.

In Kairo wurde unter englischem Vorsitz eine Konferenz über Versorgungsfragen eröffnet, auf der die Vertreter aller nachbälichen Staaten neue englische Leistungen entgegenzunehmen haben werden. Der britische Vorkonferente betonte gleich zu Beginn, daß sich alle nachbälichen Staaten weiterhin größte Einschränkungen auferlegen müßten. Besonders mit Ägypten war der Brite unzufrieden. In Ägypten seien zwar schon große Einschränkungen vollzogen worden, die jedoch noch nicht ausreichten, um der schwierigen Lage Herr zu werden.

Roosevelt läßt sich den Todesstempel Stalins schildern.

Nach einer Kentermeldung wird der Vorkonferente der Vereinigten Staaten in Moskau, Steinhardt, in Washington erwartet, um Roosevelt über die Lage der Sowjets zu berichten. Dieser Bericht wird für Roosevelt wenig erfreulich sein. Es ist ein Bericht über die letzten Stunden eines hoffnungslos Kranken, den auch die härteste Injektion nicht mehr zum Leben erweckt.



Zusammenkunft führender Staatsmänner in Berlin.

Staatsmänner, die an dem Antikomintern-Treffen in Berlin teilnahmen: Oben von links: Graf Ciano, Italiens Außenminister; Serrano Suner, Spaniens Außenminister; Ribal Antonescu, Rumäniens Vizepräsident; Mitte von links: von Barbovski, Ungarns Ministerpräsident; Prof. Dr. Zula, slowakischer Ministerpräsident; Ivan Popoff, Bulgariens Außenminister. Unten von links: Dr. Lorkovic, Kroatiens Außenminister; Eric Sevastianus, Dänemarks Außenminister; R. J. Witting, Finnlands Außenminister.

Weltbild.

Roosevelt braucht wieder Geld für Kriegstreiberien

Washington, 27. Nov. (Via Funkmeldung.) Der Ausschuss des Haushaltsausschusses des Repräsentantenhauses bewilligte weitere fast 8 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

USA-Kriegsmaterial für die De Gaullisten

Washington, 26. Nov. Einer amtlichen Erklärung zufolge wurden die de Gaullisten in Nordafrika nach vorheriger informeller Vereinbarung mit England bereits seit drei Monaten mit USA-Kriegsmaterial beliefert. Aus britischen Beständen an USA-Kriegsmaterial seien die de Gaullisten aus dem mittleren Osten mit Tanks, Lastwagen und Munition versorgt worden. Das USA-Rote-Kreuz habe medizinische und sanitäre Materialien zur Verfügung gestellt. Die Quantität des zur Verfügung gestellten Kriegsmaterials sei nicht übermäßig.

Erdstöße in Portugal

Die Erdstöße auch in Spanien sowie auf Madeira und den Azoren verheerend.

Lissabon, 26. Nov. Das am Dienstag nachmittag in Portugal verheerende Erdbeben dauerte zwei Minuten an. Die Seismographen in Lissabon, Porto und Coimbra wurden beschädigt. Die Bevölkerung verschiedener Stadtteile Lissabons lief auf die Straßen. Das Leben wurde auch an der ganzen Küste Portugals sowie auf Madeira und den Azoren verheert. Unglücksfälle und Schäden sind glücklicherweise nirgends zu verzeichnen.

Madrid, 26. Nov. Das Erdbeben war in seinen Auswirkungen auch in ganz Spanien spürbar. In vielen Städten liefen die Einwohner im ersten Schrecken auf die Straße. In Madrid waren die Erschütterungen nur in größeren Gebäuden bemerkenswert. Kennzeichnende Schäden sind nicht entstanden.

Paris, 26. Nov. Aus Lissabon wird gemeldet, daß in Portugal ein heftiges Erdbeben wahrgenommen wurde. Die Hauptstöße waren in Nordportugal spürbar. Außer einer Verkehrsunterbrechung gab es weder Material- noch Personenschaden.



Näherungsblick der Sowjets am Oberlauf der Wolga. (A. Aufnahme: Kriegsberichter Rühm-Wb. (A.))



Wo die Wolga fließt. In der Stadt Rostov, nordwestlich von Moskau. Auf den schneebedeckten Straßen der Stadt an der Wolga stehen die wackrigen, von den Bewohnern geretteten Gegenstände. (A. Aufnahme: Kriegsberichter Rühm-Wb. (A.))

